

DOING NOTHING

CORNELIA OSSWALD-HOFFMANN

What are we doing when we are doing nothing? ----- Are we thinking about what we could do, what we haven't done, what we will do? ----- Are we able to do nothing? Sitting, standing, lying on the beach doing nothing? Concentrating on doing nothing? ----- How do we create free time for ourselves in order to recover from filled time? Is doing nothing relaxing? Is doing nothing physical or mental or both? Do we or others have to plan doing nothing? And if so, how?

Premise:

1. The body is at rest (on a couch, hammock, pier, towel...)
2. The mind is willing to put itself at rest (being empty of thoughts, letting go, relaxing, forgetting, meditating...)

Ingredients:

1. The right place (someplace with water: a lake, the ocean; very popular: the South Seas, Canyons, snow...)
2. The right time (holidays, work brakes, semester breaks, timeouts...)

For doing nothing, we require a temporal and spatial free space. Since the 19th century, when free time became recognized as a virtue by our society, doing nothing has been an established social activity - when indulged in at the appropriate time and place and without bothering anyone. From a legal perspective, silence is the equivalent of doing nothing, because there is no expression of intention. Not to confuse this with conduct that is an implicit, though silent, declaration of will, since truly doing nothing does not express any binding legal commitment. Whoever is silent generally cannot make an explanation; in civil law, silence is neither an acknowledgment nor a denial. Doing nothing still has a good chance to exist beyond the control of the law.

The problem is that though doing nothing can be individually recognized as a timeout, the fact is that while doing something or doing nothing the same time is passing. Is doing nothing a loss or a gain of time? Psychologists believe that the time of doing nothing, depending on how it is used, can have such a potential for relaxation and renewal that afterwards efficiency is two to ten times improved. Does a purposeless doing nothing therefore serve to accelerate focused activity? And what about when it doesn't? What if doing nothing were a place of intensive colors, inaudible sounds, and ephemeral perfumes, or where a new tactile perception can be discovered? When doing nothing would mean an intensification of perception completely free from any direct, indirect, or ensuing purpose? Would we be afraid? Are we at all allowed to do this? Is any time spent without purpose impermissible wasted time? An artist encountered this issue by means of art.

Ever since the famous dictum of Joseph Beuys that anyone could be an artist, which people often mistook to mean they merely needed to smear some grease on a wall, art has come to be found everywhere in private life; and so maybe we are creating art even when we don't want to. Does this then not result in the equation: time without purpose = forbidden wasted time = art? Now this doing nothing becomes very interesting and truly alarming. Perhaps by doing nothing, dangerous free spaces are created, spaces for thoughts without purpose, or, worse, reconsiderations... and then? -----

We'd rather fulfill doing nothing in the tedium of an all-inclusive holiday in a very practically arranged resort on a beach in Istria. We'd prefer skiing in a green mountain forest and going to après-ski parties with good liquor to find the perfect situation for doing nothing. Or we span a slack line with retainer strap and ratchet to tightrope across whatever in order to re-oscillate our lost balance - by doing nothing all-out, of course.

NICHTSTUN

CORNELIA OSSWALD-HOFFMANN

Was tun wir, wenn wir nichts tun? ----- Denken wir daran, was wir tun könnten, was wir nicht getan haben, was wir tun werden? ----- Können wir nichts tun? Können wir am Strand sitzen, stehen, liegen und nichts tun? Uns aufs Nichtstun konzentrieren? ----- Wie verschaffen wir uns leere Zeit, um von der vollen Zeit auszuruhen? ----- Ist Nichtstun entspannend? Ist Nichtstun eine körperliche Tätigkeit oder eine geistige oder beides? ----- Müssen wir oder andere unser Nichtstun planen? Und wenn ja wie?

Voraussetzung:

1. Der Körper befindet sich in Ruhe (z.B. Liege, Hängematte, Steg, Handtuch, ...)
2. Der Geist ist bereit, sich in den Ruhezustand zu versetzen (Gedankenleere, Loslassen, Entspannen, Abschalten, Meditation, ...)

Zutaten:

1. Der richtige Ort (z.B. etwas mit Wasser: See, Meer, sehr beliebt: Südsee, Canyon, Schnee ...)
2. Die richtige Zeit (z.B. Urlaub, Arbeitspause, Semesterferien, time-out, ...)

Für das Nichtstun brauchen wir einen zeitlichen und örtlichen Freiraum. Da unsere Gesellschaft seit dem 19. Jahrhundert Freizeit als eigenständigen Wert definiert und anerkannt hat, ist das Nichtstun eine erlaubte, gesellschaftliche Tätigkeit, findet sie zur richtigen Zeit am richtigen Ort statt und wird niemand vom Nichtstun des anderen belästigt. Juristisch betrachtet entspricht das Schweigen dem Nichtstun, da es keine Willenserklärung beinhaltet. Es ist nicht zu verwechseln mit dem konkludenten Handeln, das einer stillschweigenden Willenserklärung entspricht, da das Nichtstun keinen Rechtsbindungswillen ausdrückt. „Wer hingegen schweigt, setzt in der Regel gerade keinen Erklärungstatbestand, er bringt weder eine Zustimmung noch eine Ablehnung zum Ausdruck,“ schreibt der Bundesgerichtshof in seiner Neuen Juristischen Wochenschrift 2002. Nichtstun hat also noch immer gute Chancen ein rechtsfreier Raum zu sein.

Das Problem ist, dass Nichtstun zwar als time-out individuell wahrgenommen wird, faktisch aber die gleiche Zeit vergeht, ob wir etwas tun oder ob wir nichts tun. Ist Nichtstun ein Zeitverlust oder ein Zeitgewinn? Die Psychologie z.B. geht davon aus, dass durch den Freiraum des Nichtstuns, wird er richtig angewendet und genützt, ein so großes Spannungspotential entsteht, dass es anschließend in ein doppelt bis zehnfach so schnelles Tun umgesetzt werden kann. Dient das zweckfreie Nichtstun also einer Beschleunigung des zielgerichteten Tuns? Und was, wenn nicht? Was, wenn das Nichtstun der Ort der intensiven Farben, der unhörbaren Töne, der ephemeren Düfte, der Entdeckung gar einer neuen, taktilen Wahrnehmung wäre? Was, wenn das Nichtstun insgesamt eine Verstärkung der Sinneswahrnehmungen darstellen würde, ganz ohne unmittelbaren und mittelbaren und anschließenden Zweck? Würde uns das Angst machen? Dürfen wir so etwas überhaupt? Ist zweckfreie Zeit = unerlaubt verschwendete Zeit? Und dann schlägt ein Künstler dieses Thema mit Hilfe von Kunst vor. Spätestens seit dem oft missverstandenen Diktum Joseph Beuys', dass jeder Mensch ein Künstler sei, und jeder meint, dass auch er eine Fettedecke an die Wand kleistern könne, ist Kunst überall auch im privaten Leben zu finden, denn es gilt, vielleicht machen wir Kunst, auch wenn wir es gar nicht wollen. Lässt sich dann nicht die Gleichung aufmachen: zweckfreie Zeit = unerlaubt verschwendete Zeit = Kunst? Jetzt wird das Nichtstun richtig interessant und wirklich bedenklich. Vielleicht entstehen ja beim Nichtstun gefährliche Freiräume, Räume für ein zweckfreies Denken oder schlimmer Überdenken und dann? -----

Dann füllen wir lieber unser Nichtstun mit dem Stumpfsinn einer praktikabel gestalteten Ferienanlage an einem Strand in Istrien all inclusive. Dann brettern wir lieber über die harschig beschneiten Pisten im grünen Bergwald zur Après-Ski-Party mit genügend Jägertee, um die optimale Lebenslage für das Nichtstun zu finden. Dann steigen wir walkmanversiegelt auf unser Slackline-Balancierseil mit Halteband u. Ratsche und versuchen, unsere verschwundene Mitte auszupendeln, wodurch wir dann auch nichts tun, aber das mit ganzer Kraft.